

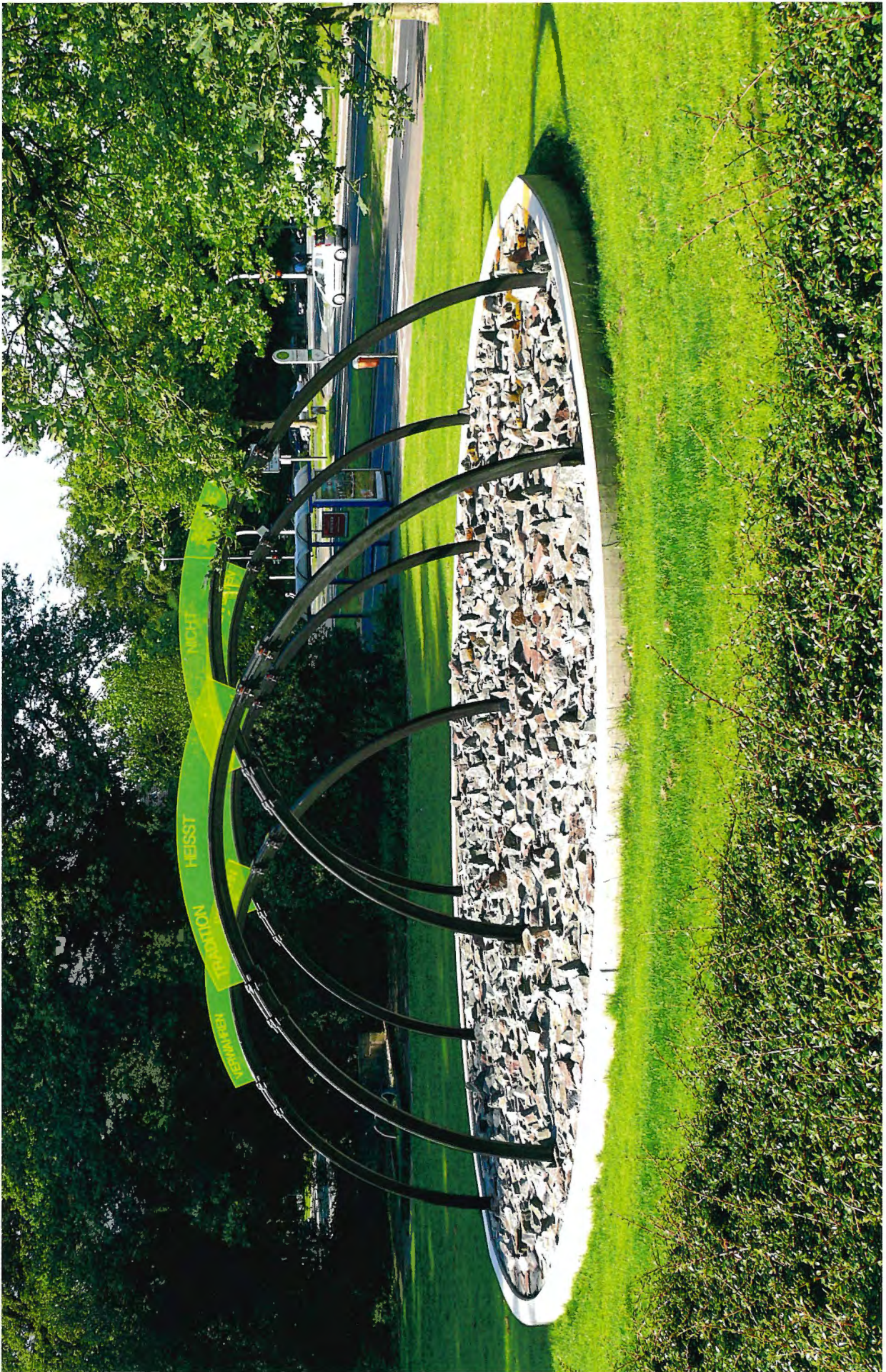


MEISTERWERKE
BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR



*Ludger Hinse (geb. 1948)
Lichttore, 2010
Stahl, Plexiglas, 9 m mal 9 m
Bochum, Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH*

Nr. 136



Die in einer Grünanlage vor dem Verwaltungsgebäude der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Gießerei GmbH an der Bochumer Königsallee stehende Freiplastik der „Lichttore“ ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Materialien Stahl und Plexiglas, dem Licht sowie dem Thema Bergbau und Tradition und soll als Symbol für den Strukturwandel im Ruhrgebiet verstanden werden. Fünf gegeneinander versetzte Ausbaubögen aus dem Bergbau stehen auf einem kreisrunden Fundament, auf jedem Bogenscheitel ist ein aus grün-gelbem Plexiglas angefertigtes Schild befestigt, in das der in fünf Teile unterteilte Sinnspruch „Tradition heißt nicht Asche bewahren, sondern die Flamme am Leben erhalten“ eingraviert ist. Im Dunkeln leuchtet dieser Text auf, durch eine Lichtschaltung wechseln Satzteile, so dass immer neue Sinnzusammenhänge entstehen. Im Dunkeln wirken die fünf gegeneinander versetzten Bögen damit als Lichttore.

Der auf die fünf Lichtbögen verteilte Text des Sinnspruchs stammt von Jean Jaurès („Être fidèle à la tradition, c'est être fidèle à la flamme et non à la cendre“). Jean Jaurès (geboren am 03. September 1859 im südfranzösischen Castres, verstorben am 31. Juli 1914 in Paris) war einer der bekanntesten und bedeutendsten sozialistischen Politiker und Historiker des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Frankreich und zählte zu den wichtigsten Vertretern des französischen Reformsozialismus. Als Sohn eines Textilhändlers schlug er zunächst eine akademische Laufbahn ein, war anfangs Lehrer des Lycée in Albi und wurde 1883 als Dozent für Philosophie an die Kunsthochschule in Toulouse berufen. Sein Denken und Handeln wurde von so unterschiedlichen Personen wie Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865), Auguste Blanqui (1805-1881), Karl Marx (1818-1883), Henri de Saint-Simon (1760-1825), Immanuel Kant (1724-1804), Johann Gottlieb Fichte (1762-1814), Ferdinand Lassalle (1825-1864) oder auch von dem Russen Pjotr Kropotkin (1842-1921) geprägt. Von 1885 an engagierte er sich in der Politik und wurde für das gemäßigte sozialistische Lager ins französische Parlament gewählt. Nach seiner gescheiterten Wiederwahl 1889 nahm er seine Lehrtätigkeit wieder auf, promovierte, arbeitete bei der Zeitung „La Dépêche du Midi“ und widmete sich der Lokalpolitik, in der er sich langsam dem sozialistischen Lager zuwandte.

Ein wichtiger Schritt in dieser Entwicklung war sein Einsatz für die im Jahre 1892 streikenden Bergarbeiter von Carmaux (bei Albi), wo seit dem hohen Mittelalter Steinkohle abgebaut wurde. Im Jahre 1892 kam es zu einem Streik der Bergarbeiter, um den gewählten sozialistischen Bürgermeister Jean Baptiste Calvignac (1854-1934), einen Bergmann aus ihrer Mitte, zu unterstützen. Calvignac war vom Marquis Ludovic de Solages (1862-1927) als Eigentümer des Bergwerks und Abgeordneter in der Nationalversammlung, entlassen worden, weil er mehrfach bei der Arbeit gefehlt hatte. Nachdem die französische Regierung schon 1.500 Soldaten der Armee nach Carmaux geschickt hatte, schaltete sich Jean Jaurès als sozialistischer Politiker ein und unter dem Druck des Streiks und der von Jaurès hergestellten Öffentlichkeit entschied die zum Schiedsrichter bestellte Regierung zugunsten von Calvignac. Jaurès schien daraufhin für die Arbeiter des Gebiets der ideale Abgeordnete in der Kammer zu sein: Von nun an engagierte sich Jaurès für die Sache der Arbeiter.

Jean Jaurès wurde im folgenden Jahr auf den freigewordenen Sitz in die Nationalversammlung gewählt und blieb bis 1914 mit einer vierjährigen Unterbrechung linksrepublikanischer Abgeordneter in der Nationalversammlung. Er galt als glänzender Redner mit rhetorischem Geschick, u. a. forderte er die Revision des Dreyfuss-Prozesses und gehörte im Jahre 1902 zu den Mitgründern der Französischen Sozialistischen Partei. Zusammen mit Aristide Briand (1862-1932) gründete er im Jahre 1904 deren Parteizeitung, die heute noch renommierte sozialistische Zeitung „L'Humanité“ („Die Menschlichkeit“). 1905 wurde Jaurès Präsident der von ihm, Jules Guesde (1845-1922) und Édouard Vaillant (1840-1915) wesentlich geprägten Vereinigung sozialistischer Gruppen in der „Section française de l'Internationale Ouvrière“, der französischen Sektion der Internationalen Arbeiterbewegung.

Als einer der profilierten Verfechter des Reformsozialismus auf humanistisch-pazifistischer Grundlage setzte sich Jaurès am Vorabend des Ersten Weltkrieges leidenschaftlich gegen den drohenden Krieg ein. Bei Friedensdemonstrationen und im Parlament trat er für eine politische Verständigung mit Deutschland ein, ausdrücklich lobte Jaurès z. B. den Einsatz deutscher Retter nach dem Grubenunglück von Courrières, bei dem am 10. März 1905 1.099 Bergleute ums Leben kamen und deutsche Bergleute von den westfälischen Bergwerken Hibernia und Shamrock aus Herne den französischen Verunglückten zu Hilfe eilten: Er geißelte die Vorstellung von Deutschland als Erzfeind und warb für eine gemeinsame Zukunft in einem friedlichen Europa. Als überzeugter Pazifist plädierte er gegen die französische Expansionspolitik und für eine Verständigung mit dem Deutschen Reich, auf dem Baseler Kongress der „Zweiten Internationale“ im Jahre 1912 rief Jaurès zum Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen auf. Diese Denk- und Handlungsweise rief militante Feinde auf den Plan: Unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, am 31. Juli 1914, wurde Jean Jaurès von dem französischen Nationalisten Raoul Villain (1885-1936) ermordet. 1924 wurde sein Leichnam ins Panthéon umgebettet. Im Gedenken an ihn, an seinen entschlossenen Einsatz für den Frieden und an die Verheerungen des Ersten Weltkrieges haben sehr viele Kommunen in Frankreich Straßen und Plätze nach ihm benannt.

Den Anstoß zu dem Kunstwerk der Lichttore gab die Firma Eickhoff als einer der großen und traditionsreichen Bergbauzulieferer in Bochum. Der Wunsch, im Jahr der Kulturhauptstadt Europas 2010 einen nachhaltigen Beitrag zu leisten, führte zu einem Auftrag an den 1948 geborenen, in Recklinghausen lebenden Künstler Ludger Hinse, der als langjähriger Bochumer Vorsitzender der IG Metall bei dem Unternehmen bekannt war und um dessen künstlerische Neigungen und Arbeiten man wusste. Zuvor hatte Hinse u. a. Ausstellungen in Berlin (Haus am Lützowplatz), Emden (Landesmuseum), Bochum (Museum), Santiago de Chile (Museo de

Arte Contemporaneo), Gijon/Spanien (Museo Barjola), Paris (Galeria Condé) und in Havanna (Galeria UNAC) durchgeführt, von 2007 bis 2009 schuf der Künstler eine viel beachtete Wanderausstellung „Das Kreuz mit dem Kreuz“. Bei manchen seiner beruflichen und künstlerischen Aktionen hat Hinse das Zitat von Jean Jaurès verwendet, um Erscheinungen des Wandels charakterisieren zu können.

Bei der Auftragsvergabe an Hinse bot es sich an, den Sinnspruch von Jaurès mit dem Jahr der Kulturhauptstadt Europas und dem Wandel im Ruhrgebiet zu vereinen, denn Tradition ist – nach Jaurès – nichts Totes oder Vergangenes, sondern vielmehr etwas Lebendiges und Kostbares, das es zu bewahren, zu schützen und weiterentwickeln gilt. Jaurès vergleicht die Tradition mit einer lebendigen Flamme, die es sorgsam zu unterhalten gilt. Damit ist dieses Zitat unmittelbar übertragbar auf das Ruhrgebiet (und alle im Wandel befindlichen Regionen): Es ist nach wie vor lebendig und wandelt sich ständig, sowohl bei den Unternehmen wie auch bei den Menschen. Die Bögen der Lichttore sind die im Bergbau wohl bekannten, 1930 entwickelten Toussaint-Heintzmann-Bögen (TH-Bögen) der ebenfalls in Bochum ansässigen Eisenhütte Heintzmann: Wesentliches Merkmal dieser Ausbaubögen ist ihre Fähigkeit, flexibel auf Druckveränderungen zu reagieren. Sie sind damit selbst Metaphern für den Wandel, der insbesondere das Ruhrgebiet und seine Bergbauindustrie ständig herausfordert. Und auch das 1864 gegründete Unternehmen Eickhoff ist eines der besten Beispiele für einen gelungenen Profilwechsel: Es hat sich als Bergbaumaschinenhersteller neuen, innovativen Produkten geöffnet und neue Linien vom Walzenschrämlager z. B. zu Getrieben für Windkraftanlagen und zum Anlagenbau entwickelt und ist Weltmarktführer bei Hochleistungsmaschinen der Bergbautechnik zur automatischen Gewinnung unter Tage.

So ist ein aus mehreren Gründen wichtiges und bedeutendes Kunstwerk in Bochum als ein Beitrag zum Jahr der Kulturhauptstadt Europas 2010 entstanden, wobei das Zitat von Jean Jaurès Sinn gebend und erläuternd wirkt und eine Entsprechung im Motto der Kulturhauptstadt Europas 2010 „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel“ findet. Den Weg durch die fünf Lichttore hindurch versteht der Künstler als Gang durch die Geschichte, durch die Tradition hin zur Moderne; die Raumsulptur steht dabei für den Strukturwandel einer ganzen Region. Die Lichttore sind zugleich auch ein Motto für Bochum und das Revier: Das Montanwesen hat zwei Jahrhunderte lang das gesellschaftliche Fundament gebildet, jetzt erfolgt ein Aufbruch zu neuen, innovativen und nachhaltig wirkenden Zielen. Die Lichttore sind auch durch die Worte von Jean Jaurès ein Völker verbindendes Kunstwerk nicht nur zwischen Franzosen und Deutschen, sondern für ganz Europa, denn sowohl die Materialien und die Funktion der Bögen, die Bedeutung des Lichtes als auch die Aussage von Jean Jaurès gelten für alle Menschen in Europa. Und schließlich sind die Lichttore auch ein Denkmal für Jean Jaurès selbst, für einen Menschen, der Europa und die Völkerverständigung ständig gefordert und gelebt hat: Die Lichttore sind damit ein vielschichtiges Denkmal, das dabei helfen wird, „die Flamme der Tradition in Bochum und im Ruhrgebiet am Leben zu erhalten“!

LITERATUR:

Nitsche, Hans: Das Kreuz mit dem Kreuz. Arbeiten von Ludger Hinse, Neustadt an der Weinstraße 2007; Abosch, Heinz: Jean Jaurès. Die vergebliche Hoffnung, München 1986; Hirsch, Helmut: Jean Jaurès als Historiker, in: Hirsch, Helmut: Denker und Kämpfer. Gesammelte Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Frankfurt am Main 1955, S. 149-181; Brummert, Ulrike (Hrsg.): Jaurès. Frankreich, Deutschland und die Zweite Internationale am Vorabend des Ersten Weltkrieges, Tübingen 1989; Rioux, Jean-Pierre: Jean Jaurès, Paris 2006; Vier Generationen, vier Epochen. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Unternehmens (hrsg. v. d. Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Gießerei GmbH), Bochum 1964; Hempel, Gustav: 100 Jahre Bochumer Eisenhütte Heintzmann (1851-1951), Bochum 1951; Voss, Kurt Heinz: Hundertvierzig Jahre Bochumer Eisenhütte Heintzmann, in: Glückauf 127, 1991, S. 998-1004.

Foto: Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum

Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum